

Angst, wie ein Schloss das fest sitzt um ein Herz und es zusammendrückt, wie mit Krakenarmen. Zugeschnürt, die Kehle, da kommt kein Ton mehr raus. Platzangst, immer mehr Raum weggenommen, immer mehr zusammengerückt. Enge. Es gibt kein Entkommen. Ein Herz ist weich, zart, verletzlich. Ohne Angst wäre ein Herz kein Herz. Das Schloss um das Herz. Wer hat den Schlüssel? So manche Angst, die uns zusammendrückt lässt sich leicht lö-



# Frieden stiften

sen, nur finden wir oft den Schlüssel nicht. Angst ist ein Geschäft. Hollywood produziert. Die Szenarien mancher Katastrophenfilme sind Realität geworden. Das Kribbeln im Bauch. Mit Bier und Chips lässt sich der Anderen Untergang aushalten, stellvertretend sterben auf der Leinwand Menschen, wird mir mein eigenes Leben bewusst. Angst als Tor. War es doch einer meiner wichtigsten Erkenntnisse, dass Angst nichts Schlechtes, Böses ist, sondern wie ein Tor. Gelingt es mir hindurchzugehen, begehe ich einen neuen Raum. Bleibe ich hängen, kommt die Versteinerung, der Tod. Angst ist also ein Sensor für die Lage in der ich mich befinde. Jesus

sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber ich habe die Welt überwunden. Der Glaube an Gott ermöglicht mir meine Grenzen zu durchbrechen. Wo

den und den Glauben an Gott nachzudenken. (9. bis 19. November) Zwei Gottesdienste, ein Film, ein Konfirmanden-Projekt, jiddische Lieder – Jeder ist eingeladen. Mitten in unserer Welt. Zwischen Terror und Massenvernichtungswaffen bleibt diese Einladung auch Heute. Nicht um in eine heile Welt zu fliehen, sondern unsere Stimme und unseren Platz hier in der Welt auszufüllen. Frieden zu stiften. Sei es durch die Verweigerung Soldat zu werden oder den Kampf der Freien Heide zu unterstützen. Frieden wird konkret, wo Christen aufstehen und sich einmischen, auch mit der Gefahr nicht gehört, verlacht oder ausgegrenzt zu werden. In der Welt habt ihr Angst, aber da wo ich bin geht das Leben weiter – sagt uns Jesus.

▪ **Eckhard Häbler**

\*

*Der Autor ist evangelischer Stadtjugendwart in Neuruppin.*

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Hass ist, gehe ich weiter und versuche Versöhnung. Wo Gewalt ist, gehe ich weiter und versuche Verstehen. Wo Leid ist, gehe ich weiter und versuche zu trösten. Wo Tod ist, gehe ich weiter und versuche zu hoffen. Wo Sprachlosigkeit ist, gehe ich weiter und versuche zu Sprechen. Wo Verzweiflung ist, gehe ich weiter und versuche zu Hören. Wo Schuld ist, gehe ich weiter und versuche Vergebung.

Auch in diesem Jahr werden Christen aufgerufen an zehn Tagen (Dekade) über den Frie-